

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der «Würde des Menschen» in einem Hundestall benehmen kann, sondern darauf achten muß, daß die Hunde einen nicht beißen.»

Die Werke des Geistes sind ewig feststehend, aber die Kritik ist etwas Wandelbares, sie geht hervor aus den Ansichten der Zeit.

Heinrich Heine

Der Musikkritiker hat es nicht leicht. In der sozialen Rangordnung der Zeitungsbetriebe rangiert er irgendwo zwischen den Buchrezensenten und den Gerichtsberichterstatern, weit hinter den Prominenten der politischen und der Sportjournalistik, weit hinter dem Giganten der Autoseite und der Dame mit den unausführbaren Kochrezepten. Er bringt ja weder mehr Leser noch mehr Inserenten, er bringt nicht einmal good will.

Joseph Wechsberg

Der renommierte Theater-Autor Fritz Hochwälder: «Prinzipiell: Kritiker soll man nicht kritisieren. Denn das ist das einzige, was sie absolut nicht vertragen. Niemand ist gegen Kritik so empfindlich wie Kritiker. Man läßt sie schreiben und schweigt dazu.»

Berüchtigte Definition: Ein Theaterkritiker ist ein Mann ohne Beine, der Unterricht im Laufen gibt.

Heinrich von Kleist in einem «Glückwunsch» an einen Kritiker: «Ich gratuliere, Stax, denn ewig wirst du leben; wer keinen Geist besitzt, hat keinen aufzugeben.»

Igor Strawinsky, der Unermüdliche: «Es ist meine Ueberzeugung, daß das Publikum sich immer loyaler zeigt als diejenigen, die sich berufsmäßig zu Richtern über die Kunstwerke aufspielen.»

Nichts ist anregender als eine gute «schlechte» Kritik.

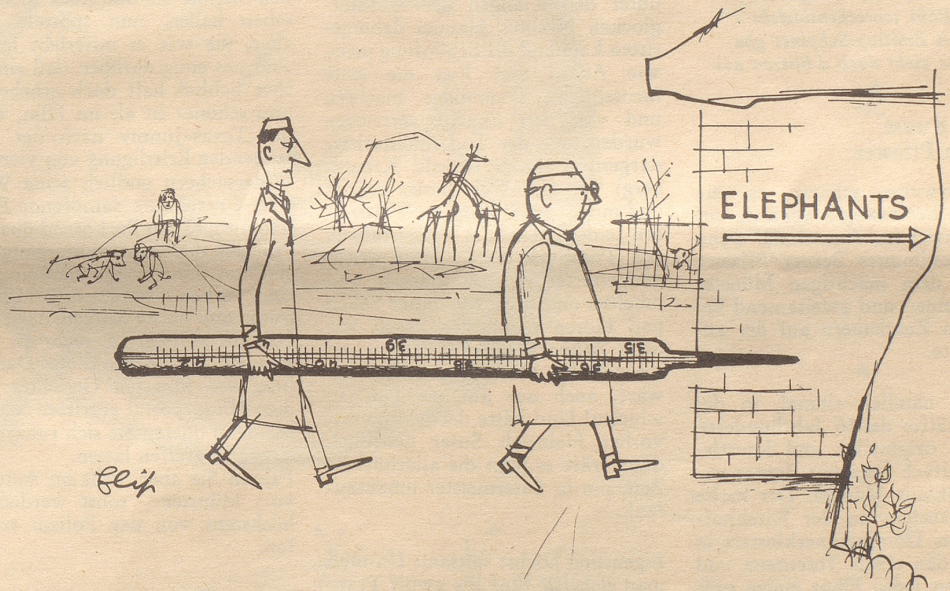
Corinne Pulver

Manche Kritiker gleichen insofern den Wespen, als sie am liebsten an faulen Früchten nagen.

Magst den Tadel noch so fein, Noch so zart bereiten, Weckt er Widerstreiten.

Lob darf ganz geschmacklos sein, Hoherfreut und munter Schlucken sie's herunter.

Marie v. Ebner-Eschenbach




Aether-Blüten

Während der jüngsten Lärmbekämpfungskampagne mahnte eines Samstagabends nach den Spätnachrichten der Sprecher aus dem Studio Bern die Hörer, ihre Apparate nicht zu laut laufen zu lassen oder die Fenster zu schließen, und meinte dann: «... und so verraten wir Ihnen ganz leise, wie spät es ist: Es flüstert die sprechende Uhr oder es spricht die flüsternde Uhr...»

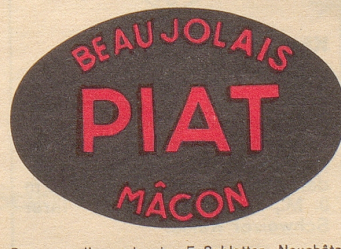
Ohohr

Der Unterschied

Aus einem Leserbrief: «Ich bin Westschweizer und habe deshalb ein wenig mehr Zeit für die Frauen als die Deutschschweizer.» fh

Am Meer

«Jetzt hör aber uuf! Ich bringe de Radio, sTonbandgräät und de Platteschpiller an Schtrand und jetzt wotsch du is Wasser!» bi



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

